

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

74 (25.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606741)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärtig 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herrn: H. Böttner in Oldenburg
Herrn Müller in Bremen, Hasenhein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wolff
in Berlin, F. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 74.

Elsfleth, Donnerstag, den 25. Juni.

1896.

Tages-Beiger.

(25. Juni.)

☉-Aufgang 4 Uhr 07 Minuten.

☉-Untergang: 8 Uhr 51 Minuten.

Sochwasser:

2 Uhr 48 Min. Nm. — 2 Uhr 54 Min. Nm.

Beim Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abome-
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“
ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,
durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Postgeld.

Die Expedition.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen.

In Oesterreich-Ungarn ist das Regieren ein bis che-
n sehr umständlich und daher verhältnismäßig leicht.
Jedes einzelne Land der österreichischen Krone hat seinen
Landtag, ganz Oesterreich dazu einen Reichsrath, be-
stehend aus zwei Kammern, und für diejenigen An-
gelegenheiten, die Oesterreich und Ungarn gemeinsam
sind, bestehen die Delegationen, die Entsendungen des
österreichischen Reichsrathes einer- und des ungarischen
Reichstages andererseits.

Diese Delegationen haben in diesem Jahre in
Budapest getagt — jede für sich natürlich. Denn
jeder halbwegs gebildete Ungar spricht und versteht
ganz deutsch, hält es aber selbstverständlich als unter
seiner Würde, diese Sprache im officiellen Verkehr an-
zuwenden. Die wenigsten Deutschen Oesterreichs aber
verstehen ungarisch. So hätte denn das gemeinsame
Tagen der beiden Delegationen keinen rechten Zweck.
Ihre Beschlüsse theilen sich beide durch sogenannte
„Antennenwechsel“ mit und da der deutsche Theil fast
immer der klügere ist, der da nachgibt, so wird alles
sehr sauber nach den ungarischen Wünschen gemacht.
Die Vorlagen der gemeinsamen Regierung, Budget
des Aeußeren, der Armee und Marine, des gemein-
samen Finanzministeriums, der Vorschlag für Bos-
nien und die Herzegovina, wurden unverändert an-
genommen. Dies hinderte, obgleich das Ergebnis von
Anfang an vorherzusehen war, nicht, daß eine weit-
läufige Erörterung namentlich der auswärtigen Be-
ziehungen stattfand. In der ungarischen Delegation
besorgte dies der Abg. Falk (ein stockungarischer

Name!) als Berichterstatter, obgleich der Inhalt seiner
Ausführungen sich in einem Sinne auf die Reden
des Kaisers und Königs Franz Joseph beim Empfang
der Delegationen und des Ministers des Auswärtigen
Grafen Soluchowski in der österreichischen Delegation
hätte zusammenfassen lassen, denn sie stellen nur eine
ausführliche Umschreibung jener Reden dar. Dr. Falks
Ausführungen hatten indessen wohl den Zweck, der
ungarischen Delegation einen Ersatz dafür zu geben,
daß Graf Soluchowski eine Wiederholung seiner Rede
in dem betreffenden Ausschusse dieser Delegation, weil
ungarisch, unterlassen hatte. Im allgemeinen sind
derartige parlamentarische Ueberblicke über die Welt-
lage von einigermaßen zweifelhaftem Werthe; mehr als
eine Bestätigung der ohnehin unauflösbaren Auffassung
können sie, von ganz besonderen Anlässen abgesehen,
doch nicht geben, und dabei sind sie immer noch
beabsichtigten oder unfreiwilligen Mißdeutungen aus-
gesetzt.

Im übrigen verliefen, was auch vorherzusehen war,
die Verhandlungen der ungarischen Delegation ruhiger,
als die der österreichischen, da in der ersteren die
äußerste Linie unvertreten war, während in der letz-
genannten die Jungtschechen natürlich mehrmals Anlaß
nahmen, an der auswärtigen Politik der Regierung,
wie an der bosnisch-herzegowinischen Verwaltung die
Schärfe ihrer Zungen zu erproben. Sie bezeichneten
als den einzigen Zweck eines Abbrückens vom Dreibunde
und eines Bündnisses mit Rußland die Erhaltung des
Friedens. Dieser ist aber nun bereits seit mehr als
anderthalb Jahrzehnten dank dem Dreibunde, also durch
die auch von der Wiener Regierung gewählte Politik,
gewahrt geblieben. Er erfreut sich einer guten Gesund-
heit und günstiger Aussichten für die Zukunft. Somit
ergiebt sich von selbst, daß die österreichisch-ungarische
Regierung eine bewährte Politik nicht fallen lassen
kann, um mit einer noch nicht versuchten, dagegen von
sehr verdächtigen Fürsprechern empfohlenen zu experi-
mentiren. Die jungtschechischen Redner sprachen
offenbar mehr zu ihrem eigenen Ergötzen als zur Auf-
klärung ihrer Collegen oder gar der übrigen Welt.

In fünf Tagen hatten die Delegationen ihre Auf-
gaben gelöst. Man kann nur wünschen, daß die Aus-
gleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn
einen ähnlich glatten und in ihren Ergebnissen erfreu-
lichen Verlauf nehmen mögen, wie die Delegations-
beratungen.

Bundschau.

* Deutschland. Das Börsengesetz ist vom

Kaiser in Kiel unterzeichnet worden und dürfte dem-
nächst im „Reichsanz.“ veröffentlicht werden.

Den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes betr.
hatte die „Post“ berichtet, die diesbezüglichen Vor-
schläge des Colonialamtes seien auf entschiedenen Wider-
stand in der handelspolitischen Abtheilung des Aus-
wärtigen Amtes gestoßen, so daß man sich entschlossen
habe, den Entwurf vorläufig ganz zurückzulegen. Diese
Behauptung ist jedoch, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“
an officiöser Stelle mittheilt, völlig unbegründet;
sicherem Vernehmen nach sind die Arbeiten zu dem
Auswanderungsgesetz soweit gefördert, daß die Einbrin-
gung des Entwurfs im Reichstage in der nächsten
Session, und zwar zu Beginn derselben, mit Sicher-
heit zu erwarten ist.

Die Münchener Frauenbewegung hat in Sachen
des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Reichstage folgende
Resolution telegraphisch zugehen lassen: Deutsche Frauen
wiederholen zur zweiten Lesung ihre früher aufgestellten
Beschwerden gegen das Familienrecht des Bürgerlichen
Gesetzbuches, da diese durch die Commissionsarbeiten,
abgesehen von geringen, dankbar anerkannten Zugs-
ständnissen, nicht gehoben sind. Insbesondere empfehlen
sie für die wesentlichen Punkte „Antrag Pauli“ noch-
maliger wohlwollender Erwägung des hohen Hauses.“
— Der Antrag Pauli-Stumm bewegt namentlich die
Herbeiführung der geschlichen Gittertrennung.

* Aus parlamentarischen Kreisen hört die „Rhein-
Westf. Ztg.“, daß die Neuguinea-Compagnie nicht die
Absicht hege, den Entwurf ihres Vertrages mit der
Regierung, der im Reichstag durchsief, irgendetwas zu
ändern. Die Gesellschaft verzichte vielmehr gänzlich
auf einen solchen Vertrag und will sehr gerne das bis-
herige Verhältniß beibehalten. Dieser anscheinend auf-
fallende Entschluß erklärt sich daraus, daß der Wunsch
zur Aenderung des bestehenden Verhältnisses nicht von
der Gesellschaft ausging, sondern von dem Leiter der
Colonial-Abtheilung, Dr. Kayser, dem diese Nebenre-
gierung im Schutzgebiete der Neuguinea-Compagnie
nicht angenehm war.

Das Gesamtergebnis der Gemeinderathswahlen
in Elsfleth-Bottringen zeigt, so weit bis jetzt zu übersehen
ist, daß im Ganzen kaum größere Aenderungen in den
bisherigen Gemeindevertretungen eingetreten sind. Die
Socialdemokraten und die Freistimmen haben trotz
großer Anstrengungen keine nennenswerthen Resultate
erzielt. Eine größere Anzahl altdeutscher Berufsbürger-
meister wurde wiedergewählt. Ueberhaupt ist der Beleg-
satz der Eingewanderten und der Einheimischen wesent-
lich zurückgetreten.

* Oesterreich-Ungarn. Der österreichisch-

Der Erbe von Rottland.

Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Ach, da kommt Mr. Rott, oder richtiger Lord
Rott“, rief die rebelle Frau: „gewiß will er wieder
die Frau oben besuchen — wundere mich nur, daß sie
noch lebt.“

Gleich darauf klopfte es indessen an Mr. Noels
Thüre und Lord Rott trat ein. Mrs. Flaherty zog sich
beiseite zurück — was mochte Lord Rott von Mr.
Noel wollen?

Die beiden jungen Männer hatten sich einander
schon öfter gesehen. Mr. Noel bot seinem Gaste einen
Sitz, zündete die Kompe an und nahm dann ihm
gegenüber Platz.

„Mr. Noel“, sagte endlich Oliver mit leise bebender
Stimme, „möchten Sie mir einige Fragen beant-
worten?“

„Gerne, Lord Rott, wenn ich es vermag,“ und er
sah ihm blickten ihn die grauen Augen an.

Die Fragen betreffen Sie selbst, Mr. Noel. Möch-
ten Sie mir nicht in der Kürze Ihren Lebenslauf
schildern?“

Ein leichtes Roth trat in des Malers Gesicht;

er schwiege erst einige Secunden und begann dann
zögernd:

„Meine früheste Erinnerung knüpft sich an eine
Schule, welche ich als Kind besuchte.“

„Und welche Schule war das, wenn ich fragen
darf?“

„Eine katholische Schule in Italien — sie gehörte
zu dem Kloster von Santa-Croce. Später verließ ich
Italien und besuchte die Malerschule in Paris — ein
Stipendium ermöglichte mir das. Dann kam ich
nach London als Lehrer an eine Akademie und blieb
dort, bis mir meine jetzige Stellung hier angeboten
wurde. Das ist alles, was ich Ihnen über meinen
Lebenslauf berichten kann — es ist keine besonders
interessante Geschichte,“ fügte er mit halbem Lächeln
hinzu.

„Und Ihre Eltern? Sie haben mir nichts von
Ihren Eltern erzählt,“ sagte Oliver athemlos.

„Ich weiß auch nichts von ihnen. Meine Mutter
starb, als ich kaum drei Jahre alt war.“

„Und Ihr Vater?“

Der Maler erhob sich und sagte in kühl abweisen-
dem Tone:

„Ich glaube kaum, daß Sie ein Recht haben, mich
in dieser Weise zu examinieren.“

Oliver kehrte seine Hand auf des jungen

Mannes Schulter, blickte ihm voll ins Auge und sagte
ernst: „Wir beide sind einander beinahe fremd und
doch kann ich Ihnen die heilige Versicherung geben,
daß es nicht Neugier ist, welche mich diese Fragen
stellen heißt. Glauben Sie mir; ich habe einen tris-
tigen, einen gewichtigen Grund, Ihnen diese eingehenden
Fragen vorzulegen und Sie sollen ihn seiner Zeit
erfahren!“

Mr. Noel blickte theilnehmend in Oliver's trübe
Züge und sagte dann: „Verzeihen Sie mir; die Er-
innerung an mein früheres Leben ist mir sehr schmerz-
lich, aber ich will Ihnen rückhaltlos alles mittheilen,
was ich weiß.“

Eine lange Pause entstand. Immer noch stand
Oliver neben dem Maler und blickte wie selbstvergessen
in diese klassisch reinen Züge und die tiefen, dunkel-
grauen Augen und auf die kastanienbraunen Locken.
„Wollen Sie mir Ihren Namen sagen?“ bat er end-
lich leise.

„Kennen Sie denselben nicht? Ich heiße Reginald
Noel.“

„Und Ihres Vaters entfinnen Sie sich nicht?
Haben Sie nichts, was ihm gar gehörte, oder viel-
leicht —“

„Ja,“ unterbrach ihn Mr. Noel; „ja ich habe
etwas — ich will es Ihnen zeigen.“

ungarische Botschafter in Konstantinopel, v. Galice, unternimmt Schritte bei der Pforte, die auf die Wiederherstellung der Ruhe in Kreta hinielen. Der Botschafter verlangt zu diesem Zweck Ernennung eines christlichen Gouverneurs, Wiederherstellung des Vertrages von Haleppla und Einberufung des Landtages. Alle Botschafter sind beauftragt, diese Schritte zu unterstützen. Die Großmächte gehen also in der kretensischen Frage, wie früher in der armenischen, einmüthig vor, und die Führung hat, wie damals, Oesterreich-Ungarn, übernommen.

Rußland. In Folge kaiserlichen Befehls soll, wie aus Petersburg berichtet wird, die Unterluchung wegen der Katastrophe auf dem Chodinstyfelde bei Moskau eingestellt werden, weil hochgestellte Persönlichkeiten Mithschuldige sind. Das Unglück wird deshalb als eine Sühnung Gottes bezeichnet.

Die Polen in Rußland haben, wie jetzt bekannt wird, nach der Krönungsfeier in Moskau einen Protest erlassen und denselben in Hunderttausenden von Exemplaren im Geheimen im ganzen Lande verbreitet. In diesem Schriftstücke protestiren sie gegen den durch den Zar bei der Krönung angenommenen Titel „König von Polen“.

Balkanstaaten. Der „Akropolis“ zufolge hat sich das Reformcomitee in Kreta aufgelöst und die einzelnen Mitglieder haben sich zur Agitation in die Provinzen begeben. Es wird beabsichtigt, ein Aufstandcomitee aus Männern aller Provinzen zu bilden, welches die Centralleitung des Aufstandes übernehmen soll.

Italien. Die 1500 italienischen Gefangenen, die Menelik mit sich nach Schoa geführt hat, sollen zur Erbauung einer neuen Königsburg für den Negus verwendet werden.

Frankreich. Am Donnerstag beginnt der Arton-Prozeß in Paris. Die verführte Banawa-Angelegenheit soll nicht zur Erörterung kommen.

England. Das Oberhaus nahm mit 142 gegen 113 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, wonach die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet wird. Der Prinz von Wales und die Herzöge von York und von Sise stimmten für die Vorlage.

Die Staatsverbrecher Dr. Jameison und Genossen haben bisher nicht über harte Behandlung zu klagen gehabt. Jetzt haben Jameison, Willoughby und Major White einen Ausflug nach Normood unternommen. Am 20. Juli werden sie wieder in London sein. Eher beginnen die Verhandlungen vor der Queens Bench nämlich nicht. Die letzte Verhandlung vor dieser fand in dem Eichborne-Prozeße statt. Damals war der Lord-Oberrichter Cockburne der Präsident des Gerichts. Jetzt wird wohl Lord Russell von Killowen, der jetzige Lord-Oberrichter, präsidiren.

Asien. Die am Freitag verstorbene Mutter des Kaisers von China wurde als die eigentliche Regentin des „Reichs der Mitte“ angesehen. Es wurde auf sie so viel Rücksicht genommen, daß während des letzten Krieges an ihrem Geburtstag die Heere nicht ins Feld rücken durften. Die alte Kaiserin war Segnerin jeder Reformpolitik.

Locales und Provinzielles.

Elsteth. 24. Juni. Herr Heinrich Möhring und Frau zu Reichflücken feierten am gestrigen Tage ihre silberne Hochzeit. Möge dem Jubelpaare auch noch der goldene Hochzeitstag beschieden werden.

Er verließ das Zimmer und Oliver blieb in tiefen Gedanken zurück. Er wunderte sich nicht mehr, daß Beatrice diesen Mann liebte — er mußte jeden zaubern und fesseln.

Der Maler war bleich, als er zurückkehrte. „Sier sind die einzigen Erinnerungen an meine Eltern,“ sagte er mit zuckender Lippe und legte ein Packet Briefe und ein abgegriffenes Maroquinetui auf den Tisch. Dann wandte er sich ab — er mochte nicht zusehen, wie ein anderer seine Heiligthümer berührte!

Oliver sah zuerst die Briefe durch — sie bildeten ein Glied weiter in der Kette der von ihm gesammelten Beweise. Es waren Briefe von Reginald, Lord Rott, an Miss Ellen und vor 22 Jahren geschrieben! Dann öffnete er langsam das Etui — er suchte, was es enthielt! Lange — lange betrachtete er das Porträt, welches sich ihm zeigte — er kannte das schöne Gesicht, die dunkeln Augen, den lockigen dunkeln Bart! Seit er dies Gesicht kannte, hatte ein Schatten auf der hohen Stirn gelegen — die schwarzen Haare waren dann schneeweiß geworden, aber doch war es noch dasselbe Gesicht.

Mr. Noel wandte sich endlich wieder dem Tische zu und diese Bewegung schreckte Oliver aus tiefem Sinnen auf.

„Dies ist Ihr Vater?“ fragte er weich und leise.

* Laut Telegramm ist die hiesige Bark „Elise“, Capt. Frerichs, wohlbehalten von Rangoon in Rio de Janeiro angekommen.

* Die diesjährige Versammlung der Kreisynode Elsteth findet am Donnerstag, den 25. Juni in Strickhausen statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstandes. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Etwaige Mittheilungen über den kirchlichen und sittlichen Zustand aus den einzelnen Gemeinden. 4) Wie ist der Entkirchlichung der Jugend entgegenzuwirken? Referent: Pastor Stegelmann-Oldenbrok. 5) Bildung der Gemeinde-Versammlungen. Referent: Pastor Meyer-Elsteth. 6) Abfassung und Zusammenstellung der Kreisynodal-Protokolle. Referent: Pastor Stegelmann-Oldenbrok. 7) Das Oldenburger Diakonissenhaus „Elisabethstift“. Referent: Pastor Doenniesen-Großenmeer.

Ein Confortium, bestehend aus der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, der Oldenburgischen Landesbank und dem Bankhause v. Erlanger und Söhne hat von der Oldenburgischen Staatsregierung 4 Millionen 3/4% Schuldverschreibungen des Herzogthums Oldenburg — Consols — übernommen, welche in etwa 8 Tagen zur Begebung gelangen werden.

Unser diesjähriges Schützenfest wird den Besuchern viel des Sehens-, Hörens- und Genießenswerthen bieten. Von den Sehenswürdigkeiten sei zunächst der Circus Schwarz erwähnt. Der in Weener erscheinende „Rheiderland“ giebt dem Circus, der dort auch Vorstellungen gegeben hat, folgende empfehlende Worte mit auf den Weg: „Haben schon die Worte „Turn- und Reitsport“ einen ganz besondern Reiz, umso mehr Jugkraft besitzen diese edlen Künste, wenn sie wirklich bewundernswürdig ausgeführt werden. Das kann man nun mit vollstem Rechte von dem Schwarz Circus sagen. Reiches Lob kann man den Künstlerinnen und Künstlern spenden, und man hat hier bei den Vorstellungen wahrlich nicht mit rauchendem Beifalle gefahrt. Die prächtigen Trachten der Künstler machten das Gesamtbild der wechselvollen Vorstellungen nur noch anziehender. Wo dann Circus Schwarz seine Vorstellungen giebt, da säume man nicht, hinzugehen. Man findet Genuß in wahrhafter Kunst!“ — Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das Dübber'sche Museum, das sich allenthalben des regsten Besuchs zu erfreuen gehabt hat. Es bietet lebensgroße Gruppen, einzelne Figuren, Kunstwerke berühmter Meister, sowie reichhaltige Sammlungen kunstgemäß zubereiteter Sachen aus der Naturwissenschaft. Zum Schluß werden Vorstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu durch lebensgroße, bewegliche Wachfiguren gegeben. Alle Figuren sind so naturgetreu ausgeführt, daß man lebende Personen vor sich zu sehen glaubt. — Weiter wird ein gewichtiges Menschenkind gezeigt werden.

Jenz — so heißt der wohlgenährte Knabe — wiegt nämlich nur vier Centner und zählt gegenwärtig sechzehn Jahre. Am 8. December 1879 in der Stuhltheißenburger Gespannschaft geboren, wog dieses Kind schon bei der Geburt 17 1/2 Pfund, war mit 5 Jahren stärker als die Mutter, mußte mit 8 Jahren die Schule verlassen, weil es in keiner Schulbank Platz hatte und muß jetzt, wenn es mit der Bahn reist, in einem Gepäckwagen befördert werden, da es in ein gewöhnliches Abtheil mit dem besten Willen nicht hineinzuwängen ist. Man darf also füglich auf dieses Menschenkind neugierig sein.

Das Gesuch der Mittel- und Volksschulen um Gleichstellung mit den höheren Schulen bezüglich der

„Ja, mein Vater!“
Leise, wie mit sich selbst spredend, sagte dann Oliver:

„Lord Rott?“
Und ebenso leise bestätigte der Maler: „Ja, Lord Rott!“

Langes peinliches Schweigen folgte diesen Worten. Zu den offenen Fenstern schwirrten die Motten und Nachtvögel herein und tanzten um das Licht; immer noch standen die jungen Männer einander gegenüber und jeder wartete auf ein erlösendes, befreiendes Wort von des andern Lippen. Endlich brach Oliver das Schweigen und sagte in hohlem Tone: „Mr. Noel, Sie wußten, daß Lord Rott Ihr Vater war — warum haben Sie niemals Ihre Ansprüche an seinen Namen und sein Erbe geltend gemacht?“

„Lord Rott, ich verstehe Sie nicht! Der Name und die Erbschaft sind die Ihren — ich habe kein Recht, keine Ansprüche, ich —“

Er schwieg und ein dunkles Roth — das Roth der Scham trat in sein Gesicht und färbte es bis unter die Haarwurzeln.

Oliver schwieg und Mr. Noel fuhr endlich mit stockender Stimme fort: „Meine Mutter war nicht Lord Rotts Gattin — sie war Ellen Noel und nicht Lady Rott!“

Sundstagsferien, also um Verlängerung der letzteren von drei auf vier Wochen, ist abschläglic beschieden worden. Ueber dieses Thema ist in der Presse schon so viel geschrieben worden, daß wir unseren Lesern eine Wiederholung der betreffenden Ausführungen ersparen wollen. Die Ferien für die höheren Schulen beginnen also am 4. Juli, für die Mittel- und Volksschulen am 11. Juli. Der Unterricht beginnt für sämtliche Schulen aufs Neue am 3. August.

Der „Elstether Turnerbund“ wird sich an dem in Rodenkirchen am Sonntag den 28. Juni stattfindenden Verbands-Turnfest mit 7 Wettturnern betheiligen. Die Tour wird per Wagen gemacht und müssen Mitglieder, welche an der Fahrt theilnehmen wollen, sich spätestens bis Donnerstag beim Overturwart Koplau oder beim Turnwart Heinrich anmelden.

Brake. Eine mutige und jedenfalls besonders anzuerkennende That vollführte am Sonnabend der dreizehnjährige Sohn Karl des Schuhmachers W. Reckmann. Drei Marktbesitzer, die alle des Schwimmens unfundig waren, badeten im geöffneten Klippfammer-Sietiefe. Infolge der bestigen Strömung gerietes alle drei in Gefahr; zwei erreichten aber glücklich das Ufer, wogegen der dritte versank. Karl Reckmann, der am Ufer stehend, das Unglück bemerkte, entledigte sich kurz entschlossen seiner Oberkleider und Stiefel und sprang dem Verunglückten nach. Dieser erfaßte Reckmanns Bein und zog den mutigen Knaben selbst mit hinab. Der Strumpf des Jungen, den der Ertrinkende erfaßt hatte, gab nach und wurde ausgezogen, so gelang es dem Knaben, wieder nach oben zu kommen. Er tauchte jedoch sofort wieder unter und erfaßte nun den Ertrinkenden, ihn glücklich an die Oberfläche bringend, wo dann beide ganz erschöpft von hinzueilenden Leuten ans Land gezogen wurden.

Nordenham. Entdeckt und aufgehoben wurde hier am Sonnabend die in einem Hause Schlangenschuß von mehreren sich hier aufhaltenden Stromhergerichtete Wohnung. Dieselben hatten sich sogar Kochgeschir und allerhand sonstige Sachen zusammengeholt. Fleischabfälle, welche die Schiffbesatzung der hier liegenden Dampfer wegzwarfen, wurden von diesen Leuten gebraten und gegessen. Jetzt werden sie sich wohl einen anderen Aufenthaltsort suchen müssen.

Berne. Am Donnerstag ist der auf einem Bagger, welcher augenblicklich hinter Neuenhutor auf der Munte arbeitet, beschäftigte Koch beim Baden ertrunken. Die Leiche desselben ist Sonntag Vormittag beim Prahm in Hundebück angetrieben und geborgen. Der Verunglückte hinterläßt eine trauernde Wittve und vier unmündige Kinder.

Stenum (Gem. Ganderkesee), 22. Juni. Gestern Nachmittag entstand auf unerklärliche Weise in der Schmiede des Herrn Schmiedemeisters B. hierelb. Feuer. Das Gebäude brannte nieder. Infolge der günstigen Windrichtung blieb das nahe Wohnhaus vom Feuer verschont. Herr B. hat dem Vernehmen nach verschert.

Oldenburg. 21. Juni. Das Töchterchen eines Hausbesizers an der Donnerschwerstraße hat sich auf eigenhändige Weise eine Blutergüftung zugezogen und zeigt der Fall, wie vorsichtig man bei der Auswähl von Ohrringen für frisch gelöschene Ohrlöcher sein muß. Man hatte es nicht nur einer ungeübten Nachbodin überlassen, die Ohrlöcher des Kindes zu durchstechen, sondern man hatte dem Kinde unverhältniß-

„Sie träumen!“ sagte Oliver leise und langsam. „Träumen?“ entgegnete der andere mit leidenschaftlich vibrierender Stimme; „barmherziger Himmel, ich träume nicht! Wäre meine Mutter Lady Rott gewesen, sie wäre nicht in einem einsamen Kloster, fern von der Heimath und fern von ihrem Gatten gestorben; sie würde nicht nöthig gehabt haben, ihr Kind von fremder Milderthätigkeit erhalten und erziehen zu lassen und auf dem Sterbebette ihren Namen zu nennen! Ihre Mutter war Lady Rott — dieselbe, welche in Neapel starb — nicht die meine!“

Sein Gesicht war immer noch dunkelroth; die grauen Augen blitzten — sein Ton schwankte zwischen Scham und Zorn. Oliver bedeckte seine Augen mit der Hand und lachte die Thatsachen richtig zusammenzufassen — nach und nach wurde ihm alles klar. Er sah, daß Mr. Noel in einer schweren Täuschung befangen war und diese Täuschung vor ihm auch ganz erklärlich.

Aus den wenigen Briefen Lord Rotts an Ellen Noel ging nur hervor, daß sie seine Verlobte gewesen — daß der Verlobung die Heirath gefolgt, war aus der Correspondenz nicht ersichtlich.

Und dann brüchlich Oliver eine Verlobung — die Verlobung, alles so zu lassen, wie es war — die Geheimniß in seiner Brust zu verschließen und dann war und blieb er Lord Rott!

Beise auch noch unechte Ohrringe ein. Da die Ohrringchen bald bedenklich anschwellen, zog man doch schnell einen Arzt hinzu, welcher feststellte, daß eine Entzündung, hervorgerufen durch die „Tombak“-Ohrringe in den wunden gestochenen Ohrläppchen stark im Anzuge sei. Er konnte die Gefahr zwar bald besänftigen, doch möge der Fall recht sehr zur Warnung dienen. Beim Durchstechen der Ohrläpper sollte man überhaupt stets eine sachverständige Person hinzuziehen, das ist jedenfalls viel schmerzloser, als wenn eine ungeschulte Hand manipuliert. Sind die Ohrläpper ausgeheilt, so können auch unechte Ohrringe getragen werden. Im übrigen dienen, wie hierbei bemerkt sein mag, Ohrringe nur zur Befriedigung der Eitelkeit, denn die ihnen zugeschriebene Heilkraft beruht nur auf Aberglauben und Einbildung.

Oldenburg. Sonntag Nachmittag um 3 1/2 Uhr wurde in der Turnhalle an der Dfenerstraße eine Gauvorturnerstunde abgehalten. Nach derselben wurde der vom Gauturnwart Dümeland einberufene Gauturntag um 6 Uhr eröffnet. Betreten waren 23 Vereine durch 72 Abgeordnete. Der erste Punkt der Tagesordnung betr. Abhaltung eines Gauturnfestes im Laufe dieses Sommers wurde noch sehr lebhafter Debatte, nachdem ein Antrag Cloppenburg, das Fest zu übernehmen, mit großer Mehrheit abgelehnt worden war, dahin erledigt, auf dem nächsten Kreisturntage den Antrag zu stellen, daß alle drei Jahre ein Kreisturnfest stattfinden und wurde die Berathung über ein Gauturnfest ausgelegt. — Ein Antrag des Turnbundes Varel auf Zahlung von Eisenbahnfahrkosten für Theilnehmer an den Gauvorturnerstunden aus der Gaukasse wurde abgelehnt, auch ein Antrag des Turnvereins Nadorst, der Oldenburger Gau wolle auf dem nächsten Kreisturntage den Antrag stellen, die beiden besten Musterriegen irgendwie auszuzeichnen.

Oldenburg, 23. Juni. Einen sehr humanen und zeitgemäßen Beschluß hat gestern Abend die hiesige Ortskrankenkasse in außerordentlicher Generalversammlung gefaßt. Die Versicherungsanstalt Oldenburg hatte nämlich die Anregung gegeben, für lungenkranke Cassemitglieder derart Fürsorge treffen zu wollen, daß dieselben einer Heilanstalt für Lungenkranke überwiesen werden, solange sich die Krankheit noch im Anfangsstadium der Entwicklung befindet. Die gestrige Versammlung stimmte diesem Vorschlage auf das Lebhafteste zu und beschloß demgemäß. Die Kosten des Aufenthaltes in der Heilanstalt betragen pro Tag und Person 3 M. und sollen je zur Hälfte von der Ortskrankenkasse und der Versicherungsanstalt Oldenburg getragen werden. Die Familie des in der Heilanstalt befindlichen Cassemitgliedes erhält während des Aufenthaltes desselben in der Anstalt eine Unterstützung von 55 h täglich. Durch diese mit Freuden zu begrüßende Maßregel wird gewiß der vollständige Ausbruch so mancher im Anzuge begriffenen Lungenschwindsucht verhütet werden.

Vermishtes.

— Essen, 21. Juni. Essen ist Großstadt geworden. Auf dem Meldedamte wurde als 100 000 Einwohner der Sohn eines Schmiedes angemeldet. Vor 100 Jahren noch war Essen ein unbedeutendes kleines Landstädtchen. Als im Jahre 1801 das Benediktinerstift Essen mit den beiden Städten Essen und Steele und einigen Dörfern säkularisirt wurde, zählte die

Stadt Essen 3380 Einwohner. Im Jahre 1802 war es von Preußen als Entschädigung in Besitz genommen, 1803 dieser Macht zugesprochen worden, der es auch nach dem Interregnum des Großherzogthums Berg 1813 wieder zufiel. Erst von den fünfziger Jahren an beginnt der Aufschwung Essens, der in seiner Eigenart ohne Gleichen dasteht. Er ist zum großen Theil das Werk eines Mannes, der mit Energie und Zähigkeit Essen zu dem machte, was es geworden ist. Der Name Friedrich Krupp ist von dem Aufschwung Essens untrennbar. Während die Stadt im Jahre 1820 4636, 1830 5457, 1840 5325, 1850 erst 8673 Einwohner zählte, tritt in den nächsten Jahrzehnten in Folge des gewaltigen Aufschwungs der Kruppischen Werke und überhaupt der Entwicklung der deutschen Industrie ein rapides Anwachsen der Bevölkerung in die Erscheinung. 1860 hatte sich die Einwohnerzahl auf 18 435 gehoben, sich also im Laufe von 10 Jahren mehr als verdoppelt. Noch gewaltiger war der Aufschwung in den nächsten 10 Jahren, in welchen sich Essen zu einer Einwohnerzahl von 43 528 Personen aufschwung. Im Jahre 1880 notirte Essen 56 957 Einwohner, 1885 65 064, 1890 78 706. Am 1. Dec. vorigen Jahres fehlten nur noch etwas mehr als 3000 Einwohner an 100 000 und jetzt bereits ist die Zahl erreicht.

— Paris. Voller Wuth, Neid und Bewunderung berichtet Louis Conburier im „Figaro“ von einem Besuch, den er dem deutschen Salondampfer „Fürst Bismarck“ in Cherbourg, wo er zur Entlastung jedes patriotischen Franzosen anlegt, abgestattet hat. Er muß eingestehen, daß die Franzosen in den letzten 10 Jahren im Bau von Passagierdampfern vollkommen zurückgeblieben sind. Ihr größtes Schiff „Touraine“ von 9132 Tonnengehalt wird allein von vier Dampfern der Hamburger Gesellschaft übertroffen. An Geschwindigkeit kann kein französisches Schiff mit dem deutschen wetteifern. Sehr komisch macht es sich, wenn er ausruft: „Aber ich bemerke, daß ich für die Hamburg-Amerikanische Linie keine Reklame machen will — Gott soll mich bewahren!“

Altes Gold.

I.

Glücklich jeder brave Mann, der grad genug hat Und sich selbst sein Haus in Frieden zimmert. Glücklich der Gelehrte, der ein gutes Buch hat Und sich nicht um Gold und Schätze kümmert. Glücklich jeder Bau'r, der einen blauen Pflug hat Und gesund und froh den Acker bauet. Glücklich jeder, der zum Rock das eigne Tuch hat Und der ohne Neid auf Andre schauet. Glücklich jeder, der den goldenen Wein im Krug hat, Denn es laßt, auch andere zu laben. Glücklich, wer sein Leben eingerichtet klug hat, Dessen Ruh kein Feind kann untergraben. Glücklich jeder, der es meiden kann, was Trug hat, Dessen Handelzins ist mit dem Denken. Glücklich jeder, der im Herzen edlen Zug hat Und sein Thun nach diesem Zug kann lenken.

II.

Ich preise hoch das Glück, das schwer errungen ist, Von dem die Seele ganz und gar durchdrungen ist, Denn was nur kann den Menschen ganz beglücken, Das Werk, das treuem Fleiße wohl gelungen ist Und das den Meister lobt in allen Stücken,

Das Lied, das tief aus Herzensgrund gesungen ist, Denn das nur kann die Herzen ganz entzücken, Die That, die edelstem Gefühl entsprungen ist, Die ihren Lohn schon in sich selber findet, Das Lob, das selbst dem Feinde abgerungen ist, Das sich auf Sein und nicht auf Schein gründet, Die Kunst, die Allen nützlich und Jungen ist, Die gut und schön in gleichem Maß verbindet.

III.

Thue furchtlos nur, was wahr und recht ist, Laß die hangen Zweifel dem, der Knecht ist Und zum Herrn aufsteht mit scheuen Blicken. Wie die Münze gilt das Herz, das echt ist, Frei von Hinterlist und argen Tücken, Aber bald vergeht, was falsch und schlecht ist Und den Feind verleumdet hinter'm Rücken. Sieg nur winkt, wo offen das Gesicht ist Und kein Streit mit Fliegen und mit Mücken. Laß den Haß dem, der im Reich der Hecht ist Und dem Feigen laß das Flehn und Bücken. Ruhe aus, wenn deine Kraft geschwächt ist, Schneid' aus ganzem Holze, nicht aus Stücken. Wenn dein Wirken wie ein schön Geflecht ist, Wird es dich und Andere beglücken.

Fr. Frevert.

Neueste Nachrichten.

* Kiel, 23. Juni. Die für heute beabsichtigte Aufentregatta bei Eckerförde mußte wegen des entgegenstehenden Windes und des hohen Seeganges aufgegeben werden. Statt dessen fand heute früh eine Binnenregatta statt, der der Kaiser an Bord des „Meteor“ bewohnte. Die „Hohenzollern“ blieb im Hafen. Nach Beendigung der Regatta nahm der Kaiser an Bord des „Meteor“ das Frühstück ein und kehrte um 1 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück. Morgen findet voraussichtlich die alljährliche Blumen-Corsofahrt um die „Hohenzollern“ herum statt.

* Petersburg, 24. Juni. Nach der Angabe der hiesigen Fabrikanten dürfte die Zahl der feiernden Arbeiter 176 000 betragen. Man rechnet auf eine baldige völlige Beilegung der Zwistigkeiten.

* Madrid, 24. Juni. Die Regierung beabsichtigt, 100 000 Mann nach Cuba zu schicken; 40 000 Mann sollen im August-September, 40 000 im October und 20 000 Mann im Januar 1897 abgehen.

* Paris, 23. Juni. Die Zollcommission begann die Berathung der Vorlage, welche dahin geht, den Zoll für fremde zur Destillation bestimmte Metalle im Generaltarif auf 30 Centimes, im Minimaltarif auf 20 Centimes per Grad absoluten Zuckers zu erhöhen. Die Commission wird das Gutachten der Regierung über die Vorlage einholen.

* Brüssel, 23. Juni. Der neue Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Japan und Belgien ist heute unterzeichnet worden.

* London, 23. Juni. (Unterhaus.) Curzon erklärte, er habe, von den in den Zeitungen erschienenen Mittheilungen abgesehen, keine Information über eine angebliche Erklärung Li-Sung-Tschangs, daß eine russische Eisenbahn durch die Mandchurie gebaut werden solle. Morn richtete die Anfrage an die Regierung, ob sie aus Bekung eine Information über eine angebliche unregelmäßige Erwerbung von Grund und Boden in Schifu durch Russen erhalten und ob massive Kasernen für russische Truppen auf der Ostseite der Halbinsel gebaut

Aber nur einen Moment gab er sich diesen Gedanken hin; dann blickte er in das schöne Gesicht, das Beatrice liebte und sagte sanft und leise:

„Sie sind in einem großen Irrthum befangen. Ihre Mutter, Ellen Noel, war Lord Rotts rechtmäßige Gattin. Sie floh, weil er sie bitter gekränkt hatte, sie reiste mit ihrem Kinde von Neapel nach Marseille, unterwegs erkrankte das Kind und sie suchte Zuflucht in einem Kloster. Dort nannte sie nur ihren Mädchennamen; sie wollte jede Spur hinter sich verwischen. Das Kind genas, aber sie selbst erkrankte am hitzigen Fieber und starb, ohne ihr Bewußtsein wieder erlangt zu haben. In ihrem Besitz fand sich nach ihrem Tode eine kleine Summe Geldes, die Briefe und das Bild, welche Sie mir gezeigt. Man hatte gehört, daß sie das Kind Reginald genannt hatte und so glaubte man, es heiße Reginald Noel — unter diesem Namen besuchte es die Klosterschule. Später sicherte ihm das Geld seiner Mutter einen Platz in der Abendchule — sein Talent war unverkennbar — Sie sind das Kind! Verstehen Sie, wie alles zusammenhängt?“

„Wer hat Ihnen dies alles mitgetheilt, Lord Rott?“ fragte sein Zuhörer, wie aus einem Traume erwachend, „Den Anfang der Geschichte hörte ich selbst vor einiger Zeit — mit dem Auffinden der fehlenden Thatsachen habe ich einen geschickten Advokaten betraut. Dieser

ging nach Santa Croce und ermittelte dort, was ich Ihnen mitgetheilt. Man zeigte ihm die Kleider und die Wäsche der Dame, die sie getragen, als sie im Kloster Aufnahme gefunden — alles war Ellen Rott gezeichnet, aber die Klosterfrauen hatten geglaubt, die Arme sei ein getauchtes, später von ihrem Verführer verlassenes Mädchen, die bisher den Namen seines Geliebten geführt und erst im Sterben seinen wahren Namen genannt! Das Unwahrscheinliche wird ja stets lieber geglaubt, als das Wahre! Der Advokat folgte hierauf der Spur des Kindes — Ihrer Spur — bis hierher! Die Anzeige von Lady Rotts in Neapel erfolgtem Tode war eine Lüge!“

„Aber Sie? Wer sind Sie?“ fragte Reginald ungestimmt. Es kam ihm vor, als habe man ihm die Lebensgeschichte eines Fremden mitgetheilt — daß es seine eigene sei, kam ihm kaum zum Bewußtsein.

„Auch das sollen Sie erfahren“, sagte Oliver, traurig lächelnd; „aber ich muß weit ausholen. Ich muß eine Sünde aufdecken, die sich Ihr Vater, Lord Rott, hat zu schulden kommen lassen. Gott weiß, ob ich sie lieber mit ihm begraben hätte, aber es durfte nicht sein!“ Und dann in der Stille der Nacht vernahm Ellens Sohn die Geschichte der vergangenen Jahre.

20.

Die wunderbare Geschichte machte seiner Zeit viel

von sich reden. Den genauen Zusammenhang kannten vielleicht nur wenige und diese bewunderten die Hochherzigkeit des jungen Mannes, welcher bisher Lord Rott geheißen.

Zu diesen wenigen gehörte die Familie Rutherford. Sie hatte ihn immer hochgeschätzt, allein in dem Tage an, wo er sich Sir Rutherford anvertraut und um seine Hilfe gebeten hatte, ging diese Hochachtung in Verehrung über.

„Sie müssen jetzt Beatrice verzeihen“, sagte Oliver bittend zu Sir Adrian; „selbst, wenn Sie mich geliebt hätte, wäre die Heirath unstatthaft gewesen.“

„Unstatthaft? Sie hätte stolz darauf sein können, meine Gattin zu werden und wenn du ein Bettler gewesen wärest, dir ist der Adel ins Herz gelegt. Gott weiß, wie es mich schmerzt, dich nicht Sohn nennen zu dürfen!“

„Dank für diese Worte — sie sollen mich in die Ferne begleiten!“

„Was soll das heißen?“ fragte Sir Rutherford erstaunt und mit einem Ausdruck von Unbehagen. Oliver erklärte seine Absicht, nach Brasilien zu gehen und nun erhob sich von allen Seiten ein wahrer Sturm des Unwillens.

(Schluß folgt.)

worden sein. Hierauf erwiderte Curzon, der einzige in Ichtsu vorgekommene Zwischenfall, über den er informiert sei, sei der in seiner am 14. Mai abgegebenen Erklärung geschilderte. Die Regierung habe Hoffnung auf eine befriedigende Lösung. Von russischen Kasernen habe die Regierung nichts gehört.

Der Stolz der Hausfrau

Ist bekanntlich eine schöne Wäsche; wenn Kragen, Manschetten, Oberhänden u. so schön wie neu gebügelt sind, dann betrachtet die Hausfrau ihre Leistungen mit einer gewissen stolzen Befriedigung. Wie oft kommt es aber vor, daß die Stärkewäsche trotz aller Mühe nicht so ausfällt, wie man gehofft hat! Der Hauptgrund hiesfür liegt darin, daß man, anstatt sich eines

rationalen zusammengefügten, fertigen Stärkemittels zu bedienen, auf eigene Gefahr der Reißstärke Zusätze der verschiedensten Art zu deren Verbesserung beimengt. Die eine Hausfrau verwendet Borax, die andere Stearin, wieder eine andre Wachs oder Spiritus, kurz jede Hausfrau glaubt, in ihrem Stärkezusatz den Stein des Weisen gefunden zu haben und doch wird sie von demselben so oft im Stich gelassen, weil es schwierig ist, jeweils das richtige Verhältnis herauszufinden. Als absolut zuverlässiges Stärkemittel hat sich seit mehr als 12 Jahren Mac's Doppel-Stärke bewährt, welche bereits alle nötigen Zusätze, einschließlich diejenigen zum Glanzbügeln, in richtigem bewährten Verhältnis enthält. In einer von Herrn Heinrich Mac in Ulm a. D., dem alleinigen Fabrikanten von Mac's

Doppelstärke, gegen Einsendung von 20 Pfg. erhaltlichen, kleinen, lehrreichen Broschüre findet die Hausfrau die nötigen Winke, um ihre Stärkewäsche stets wie neu herstellen zu können.

Seiden-Damaste Mk 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (A. u. K. Hoff.) Bückeburg

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 23. Juni, Morgens 8 Uhr, 1,08 m unter Null.

Das königliche Proviantamt Oldenburg wünscht gutes Pferdeheu vom diesjährigen ersten Wiesenschnitt unmittelbar von den Produzenten zu kaufen.

Zur Preisbestimmung ist die Zusendung einer Durchschnittsprobe erwünscht.

Das Heu muß gut gewonnen und völlig trocken sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch besitzen. Dasselbe darf nicht erheblich mit Gräsern oder Kräutern vermischt sein, welche keinen oder nur geringen Nährwert haben oder den Pferden widerlich bzw. schädlich sind. Ferner darf das Heu nicht ausgebleicht, mit Schlamm überzogen, nicht dumpfig, staubig, vergilbt, schimmelig oder überfäulend sein.

Am 1. Juli 1896, Juni 23.

Suchting.

Von jetzt an führe ein Lager

fertiger Schuhwaaren

und halte dieselben bei Bedarf bestens empfohlen.

Joh. Hauerken,
Mühlenstraße 33.

Das Neueste in Schürzen u. Rüschen, Sporthemden, Handschuhen, Corsetts,

empfiehlt **J. G. Frage Wwe.**
(H. Z. Wien.)

Elsflether Schützen-Verein.

Die geehrten Bewohner der Stadt Elsfleth werden freundlichst gebeten, zur Verschönerung unseres Schützenfestes durch **Besagung zc. der Häuser und Straßen** beitragen zu wollen.

An beiden Tagen Durchmarsch durch die Stadt.

Das Fest-Comitee.

„Mama“ „Mama“



Schrecken

„Mama“, „Mama“, „Mama“ erörtern es zu allgemeinem Erstaunen entsetzlich täuschend nachgeahmt, trotzdem man nirgends ein kräftig schreiendes Baby entdecken kann. Das ist der „Coupe-Schrecken“, welcher die gefährlichsten Töne hervorbringt und bequem in der Tasche getragen wird. Niemand erräth, wo der kleine Schreitapparat steckt, der bei jedem Druck auf das Instrument sein „Mama“ brüllt. — Wer sich einmal köstlich mit seinen Freunden amüsieren will, lasse sich den „Coupe-Schrecken“ kommen!

Gegen Einsendung von 2 Mk. 1.20 in Briefmarken erfolgt francolieferung.
H. C. L. Schneider Berlin W.
Frobenstrasse 26.

Makulatur

ist vorrätig bei **L. Zirk, Buchdruckerei.**

Circus N. Schwarz kommt z. Schützenfeste!



Elsflether Schützen-Verein.

Das diesjährige

Schützen-Fest

findet am

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni
auf dem Schützenfestplatze im Lindenhofe statt.

Der Festplatz bietet den Besuchern viel; derselbe wird mit Buden aller Art, **Circus, Museum, Panorama, Caroussel** u. sehr stark bebaut.

Am ersten Festtage Morgens von 7—8½ Uhr: **Früh-Concert** von der Braker Capelle vor Nagel's Hotel.

An beiden Festtagen Nachmittags: **CONCERT**, ausgeführt von der Braker Capelle im Garten des Lindenhofs. — Abends: **FEST-BALL**. Am ersten Festtage, Abends 10½ Uhr, wird ein

brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Zu zahlreichem Besuch von Nah und Fern ladet freundlichst ein

das **Fest-Comité.**

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. März 1896: 695 Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 283½ Millionen Mark. Vertreter in Elsfleth: **Theodor Schiff.**

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Zu vermieten auf 1. November 1896 oder 1. Mai 1897 **eine Unterwohnung.**

Heinrich Ponsilins.

Antwerpen, 20. Juni nach D. Raenthaler, Gramberg BOMBAY

Elsflether Schützenverein.

Damen-Mitglieds-Karten, sowie Festbänder für die passiven Mitglieder sind bei Herrn Fr. Lange in Empfang zu nehmen.

Das Fest-Comitee.

Deichstücken. Zu vermieten auf November eine Wohnung. **J. Wartling.**

Gesucht zum 1. November event. früher ein **zuverlässiges Mädchen.** Nähere Auskunft in d. Exped. d. Bl.

Elsflether Schützenverein.

Partouthammkarten auf den Namen lautend, welche an beiden Festtagen zum freien Zutritt auf den Festplatz berechtigen, sind zum Preise von 1 Mk bei den Herren **H. Brumund, Fr. Lange** und **L. Zirk** zu haben. Das Fest-Comitee.

Elsflether Turnerbund.

Mitglieder, welche sich an dem am Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 2 Uhr stattfindenden

Verbands-Turnfeste

in **Nodenkirchen** betheiligen und die gemeinschaftlich zu bestellenden Wagen benutzen wollen, haben sich spätestens am **Donnerstag** beim Turnwart Koppau oder beim Turnwart Hinrichs anzumelden.

Gleichzeitig ersucht der Vorstand um Abgabe der im Besitz einzelner Mitglieder befindlichen Lieberbücher des Vereins im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 22. Juni 1896. Heute Abend entschlief sanft meine liebe Frau und meiner Kinder treuer sorgende Mutter, **Katharine geb. Hoyer**, im 28. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet **B. Grönweg.**

Beerdigung: Sonnabend Vormittag 11 Uhr.

Angel. u. abgeg. Schiffe. **Savannah**, 22. Juni nach Barcelona. **D. Corona**, Wittenberg. Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**